



Belastungsmoratorium gefordert

FDP-Chef Christian Lindner: „Bürokratie hat einen Namen: Ursula von der Leyen“

Bei einem Wirtschaftskongress im Hans-Dietrich-Genscher-Haus, der FDP-Zentrale in der Berliner Reinhardtstraße, legte FDP-Chef und Bundesfinanzminister Christian Lindner eine Wachstumsagenda für die deutsche Wirtschaft vor. Konkret ging es um Lösungen, die anhaltende Wachstumsschwäche zu überwinden und an welchen Stellschrauben jetzt gedreht werden müsse, um dieses Ziel zu erreichen.

Bürokratische Vorgaben der EU

BDS und BVMU wurden auf dem Wirtschaftskongress durch Monika und Reinhard Panzer vertreten, die sich innerhalb beider Verbände einen Namen als Entbürokratisierungsexperten gemacht haben. Daher stimmten beide Verbandsvertreter Christian Lindners



Vertraten BDS und BVMU auf dem FDP-Wirtschaftskongress: Monika und Reinhard Panzer

Forderung nach einem Belastungsmoratorium uneingeschränkt zu, um die nationale Bürokratiebelastung auf ein niedriges Niveau zu drücken. Vor allem müssten die Berichtspflichten für kleine und mittlere Firmen entfallen, unterstrich der Finanzminister. Allerdings komme das Gros neuer bürokratischer Vorgaben aus der EU und ginge auf das Konto von Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen. „Die Bürokratiebelastung in Deutschland hat einen Namen. Er ist Ursula.“ Eine Aussage, die bei den Kongressteilnehmern nicht nur Lachen, sondern auch tosenden Beifall hervorrief.

Lindner ätzt gegen Scholz

Aber auch gegen Bundeskanzler Scholz und Wirtschaftsminister Habeck teilte Christian Lindner aus. Er sei nicht der